Emanuel Swedenborg und Jung-Stilling

Bericht über eine nachtodliche Redwechslung zu Zürich mit dem hochpreislichen, bewundernswürdigen, und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),

der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,
Kurpfälzischer Hofrat,

weiland Professor für ökonomische Wissenschaften fürerst in Kaiserslautern, hernach in Heidelberg und schlussendlich in Marburg,

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld; der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel sowie auch der Leipziger ökonomischen Sozietät Mitglied

Durchdrungen von der Wichtigkeit der lichtfreundlichen Vernehmlassung, diese ohne Trölerei gleichentags noch mit gewissenhafter Genauigkeit (dank der verhilflichen Befürsorgung von Herrn Bergrat Swedenborg) dienstfertig aufgeschrieben. Unter Anwünschung allerseitigen wohlgedeihlichen Erwirkens – und mitan alle Leser gÖttlicher Verwahrung bestens empfehlend – hernachmals ins Internet gestellt

durch

Frohbänich Dütschzesie
in Salen, Grafschaft Leisenburg

Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). – Die gewerbliche Verwertung des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Emanuel Swedenborg und Jung-Stilling

Zwei Ruhebank-Nachbarn inmitten von Zürich

Recht lang war ich durch Zürich gegangen.
Nun spürte stark ich das Verlangen,
Mich auszuruhn auf einer Bank,
Auf die erschöpft sich niedersank.
Die Bank war leer; sprich: ausser mir
Sass keiner um die Zeit jetzt hier.
Doch auf der Bank gleich nebenan
Zwei Herrn ich in den Blick gewann.

Ich nickte gleich ein wenig ein,
Obzwar der Lärm dort ungemein.
Die Zürcher Luft macht sehr leicht schlapp;
Denn Abgas steigt hier dicht herab
Aus all den Autos und Maschinen
Sowie von tausenden Kaminen.

An Feinstaub-Niederschlägen gar
Am Gipfel bietet Zürich sich dar,
Wiewohl man dies nicht gerne hört,
Weil es den Stolz der Zürcher stört,
Für die es steht ganz zweifelsfrei,
Dass ihre Stadt die beste sei:
Und niemand auf der ganzen Welt
Es besser als just hier gefällt.
Doch Dunst und Staub man nicht verschweigt:
Er wird behördlich angezeigt
Im Gegensatz zu andren Orten,
Die solche Daten heimlich horten.
Selbst wenn durch Smog schon Düsternis
Zäh breitet aus sich in Paris,
Hält man mit Zahlen sich bedeckt:
Touristen werden rasch verschreckt!

Emanuel Swedenborg und Jung-Stilling
Bericht einer nachtodlichen Redwechslung zu Zürich
Mit gewissenhafter Genauigkeit aufgeschrieben von *Frohbänich Dütschzesie*
Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Erwachend blickte ich umher
Und sah jetzt wie von ungefähr
Auch auf die Bank gleich neben mir;
Die Zwei noch immer sassen hier.

Jung-Stilling und Swedenborg zeigen sich

Doch war verdutzt ich, ja entsetzt,
Als winkte mich der eine jetzt
Zu sich heran; denn mir war klar
Ganz plötzlich wer der Herr dort war.
Unmöglich schien Verwechselung:
Der Mann war Hofrat Doktor Jung![1]

Ich schritt zur Bank und gleich mein Blick
Nahm wahr den zweiten Herrn: recht schick,
Bis hin zum Fuss ein Überkleid,
Wie modisch es in alter Zeit,
Bestückt mit Knöpfen wohl aus Gold,
Das Antlitz mild, das Lächeln hold.
Aus ihm heraus erglänzte ganz
Ein farbig-heller Strahlenkranz,
Was zeigte an, dass er ein Christ,
Der selig jetzt im Himmel ist.

Ich spürte, wusste plötzlich klar
Wer der Begleiter Stillings war.
Der noble Herr, froh und vergnüglich,
Schien Bergrat Swedenborg untrüglich.[2]

Freundschaft mit Emanuel Swedenborg nicht gerade eine Empfehlung für Jung-Stilling

"Herr Hofrat[3] Jung", nahm ich das Wort,
"Sie wissen, dass besteht noch fort
Der Schimpf der Wirklichkeits-Verdreher,
Dass sie im Grund ein Geisterseher.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Man schilt Phantast sie, Spiritist,
Der Trugwerk aufgesessen ist,
Wie klar sich aus dem Text bekunde
Der 'Theorie der Geister=Kunde'.[4]
Auch sei an Blendwerk überreich
Die 'Szenen aus dem Geisterreich'[5].
Erst recht ihr Buch wird kritisiert,
Dem Primas Dalberg[6] dediziert,
Worin sie gehen auf die Spur
Dem Rätselhaften der Natur.[7]

Ich kann darob es nicht verstehen,
Dass sie sich nieden lassen sehen
Zu Zürich hier mit jenem Mann,
Den klagt man ja besonders an,
Dass mengte massenweis er bei
Dem Christenglauben Zauberei
Nebst Spiritismus und Magie:
Ergüsse siecher Phantasie,
Die ja bereits der grosse Kant[8]
Zu jener Zeit genau benannt,
Als Swedenborg noch nieden lebte
Und Beifall zu geniessen pflegte.

Der Ruf, dem Swedenborg ureigen,
Kann hin auf *sie* sich leicht doch neigen,
Der sie ja auch, wie schon gesagt,
Als Geisterseher angeklagt." –

Schändliche Verunglimpfung von Bergrat Swedenborg

"Mein Stillings-Freund"[9], sprach Hofrat Jung,
"Mich ärgert solche Lästerung!
Bemüht hat man sich doch vergebens
Herrn Bergrat Swedenborg zeitlebens
Als Ketzer, Irrgeist, Pharisäer,
Phantast, Verrückten, Geisterseher

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Zu ordnen ein, was ausschloss schon
Klar eine Sonder-Kommission.[10]

Bestätigt hat sie, dass rundum
Konform sind mit dem Christentum
Des Bergrats Bücher, seine Schriften,
Ja: diese hohen Nutzen stiften,
Weil sie mit aller Festigkeit
Verweisen auf die Ewigkeit
Sowie auf GOttes weisen Plan,
Der jedem Menschen zugetan
Auch einen Engel, der ihn schützt:
Und ihn auf Erden unterstützt.

Alte und neue Glaubensfeger wollen von Geistern und Engeln nichts hören

Das aber hielten damals schon
So manche für Spekulation,
Wiewohl man doch in Heilger Schrift
In schier einjedem Buche trifft
Auf Engel, Geister jeden Stands:
Schlagt nach in eurer Konkordanz.[11]

Wer deshalb sagt, dass heidnisch sei
Die Engelslehre: Gaukelei,
Beweist, dass ihm ist nicht bekannt,
Was klar uns hat die Schrift genannt.

Die Bibel haben stets verbogen
Besonders ja die Theologen.
Sie griffen Swedenborg auch an,
Als dieser über Engel sann.
Von seherischem Blick getrieben
Hat dieser freilich auch geschrieben
So manches, was man schwer sieht ein:
Dem Unfassbaren nah mag sein.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Auch sprach er ab zur Lebenszeit
Den Engeln reine Geistigkeit:
Er sah in seinen Visionen
Nur Geister jetzt im Jenseits wohnen,
Die Menschen ehevor hienieden,
Von GOtt zu Engeln nun beschieden.

Ihr wisst, dass *ich* das richtig sah.
Mir zeigten klar sich Engel da
Von absoluter Geistigkeit
Und andere in Menschlichkeit,
Die GOtt zu einem höhren Stand
Im Jenseitsleben würdig fand.[12]

Weil Swedenborg, als er auf Erden,
Kam in Kontakt nur mit Verklärten,
Die – Menschen einst – im Himmel jetzt
In Engelszustand sind versetzt,
So nahm er an, dass dorten nur
Sind Engel letzt von Mensch-Natur.

Herr Bergrat Swedenborg, mein Freund,
Im Himmel nun mit Licht umzäunt,
Hat wohl inzwischen eingesehen,
Dass GOttes Wesen näherstehen
Die Engel, deren Wesenheit
Besteht aus purer Geistigkeit.

Geister und Engel darf es in der "aufgeklärten" Welt
und in der "liberalen" Theologie jetzt nicht mehr geben

Die Engel sind heut 'abgeschafft',
Denn GOtt braucht keine Dienerschaft!
Die Geister lasse man im Himmel,
Verschone sie vor Weltgewimmel.

Weswegen sollten letztlich schon
Auch Engel treten in Aktion

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Zu unsrer Zeit, wo Menschen alles –
Das Meiste wohl doch jeden Falles! –
Aus *eigner* Kraft zu regeln wissen?
Da kann man Engel durchaus missen!

Auch treten ernste Zweifel auf,
Ob Engel heut den Zeitenlauf –
Geprägt durch Fernsehn, Telephon:
Durch Tele-Kommunikation –
Denn überhaupt auch wohl verstünden:
Ob Technik könnten sie ergründen?

Sind Engeln denn bekannt allschon
Begriffe wie Information?
Was wissen sie von der Dramatik
Der zeitgemässen Informatik?
Was von Miniaturisierung,
Vernetzung, Digitalisierung?

Weil GOtt bedarf der Engel nicht,
Und nieden man übt gern Verzicht
Auf ihren Beistand, ihren Schutz,
Sind Engel niemanden zu Nutz.
Sie sind ein Rest von altem Wahn
Und werden deshalb 'abgetan'.

Engel als "Abergeister" zu bezeichnen, deutet
erkennbar auf Dreistigkeit und Überheblichkeit

Jedoch, man sollte nie vergessen
Und immer eingedenk sein dessen:
Kein Glaubensfeger auf der Welt
Dem 'abzuschaffen' es gefällt
Kann GOttes Geister je gebieten:
Im Jenseits nicht und auch nicht nieden!

Es deutet auf Vermessenheit
Auf Anmassung und Dreistigkeit,

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Wenn man in Besserwisserei,
Aus Hang und Sucht zur Rüffelei
Dem HErren GOtt schreibt vor, wie ER,
Verbindung zur der Welt stellt her."

Hat Stilling die Einseitigkeit des Idealismus
von Kant denn nicht durchschaut?

"Herr Hofrat Jung", ich unterbrach,
"Schon oft ging ich der Frage nach,
Wieso denn ausgerechnet sie
Als Fachmann in Philosophie –
Der hielt zu seiner Studienzeit
Schon ein Kolleg in Weltweisheit
Das Hörer zog 'die Menge' an,
Wie man bei ihnen lesen kann[13] –
Dass also ihnen fiel nicht auf,
Wie wegbiegt, abirrt Kant zuhauf
Von dem, was Schlüssigkeit verlieh
Seit jeher der Theologie?

Kants Idealismus will das Denken
Allein aufs Diesseits nur beschränken:
Da alles Sein Bewusstsein sei,
Die ganze Aussenwelt dabei
Nur Vorstellung, Idee bloss ist,
Und Wirklichkeit sich kaum ermisst.

Für sie als Arzt und Ökonom
War Wissenschaft doch kein Phantom!
Drum muss doch klar gewesen sein,
Dass solche Lehre führt hinein
Direkt in den Subjektivismus:
Sodann flugs zum Relativismus.
Denn klar steht ja in Widerstreit
Zur allgemeinen Gültigkeit
Von wissenschaftlichen Gesetzen –
Die praktisch auch sind umzusetzen! –

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Kants Lehrsatz, dass Realität
Dem Geist sich wirklich nie verrät.

Naturrechts-Verneinung führt zum Positivismus

Auch sei ein Punkt hier angeführt,
Der sie, Herr Hofrat, stark berührt,
Weil sie in allem, was sie schreiben,
Entschieden bei dem Grundsatz bleiben,
Dass GOttes Schöpfung, die Natur
Von IHm auch Ordnung, Sinn erfuhr
Und deshalb wir auch zur Genüge
Erkennen Sinn- und Wertgefüge.[14]

Bezug auf Schöpfung hat nun Kant
Aus unausführbar strikt verbannt.
Naturrecht wurde so entzogen
Das Fundament, sein Stützesbogen.

Nach Kant ist Legitimität nicht trennbar von Legalität

So konnte sich mit Fanatismus
Verbreiten Rechts-Positivismus:[15]
Er gab moderner Tyrannei
Das grauenvolle Unrecht bei
In Thesen, wie *'Recht ist nur das,*
Was der Partei ist auch zupass''
Beziehungsweise *'Recht ist bloss,*
Was unser Volk macht stark und gross':
Doktrinen, selbst zu unsrer Zeit
Gelehrt noch mit Verbissenheit,
Wiewohl durch sie doch Leid nebst Gram
Millionenfach zu Menschen kam.

Naturrechts völlige Verneinung
Beherrscht trotz alledem die Meinung
Der ganzen Rechtsgelehrsamkeit:
Die Saat von Kant sehr schlimm gedeiht!

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Und das, Herr Hofrat, haben sie
Durchschaut, erkannt tatsächlich nie,
Wo doch der Papst in Rom sogar
Die Folgen legte deutlich klar?[16]

Sie heben gar noch mit Gebimmel
Den Kantianismus in den Himmel!
Wie konnten sie sich so versehen?
Das möchte wahrlich ich verstehen!"

Jung-Stilling blickte drein verlegen:
Mein Vorhalt schien ihn zu bewegen.
Doch Bergrat Swedenborg hielt nun
Zu helfen ihm für opportun.

"Herr Frohbänich! Mein Bruder Jung
Hat sehr bald mit Ernüchterung
Erkannt, wie sehr durch Kantens Saat
In vieler Köpfe Wirrsal trat.

Bedenkt, dass Stilling sich ja nie
Befasste mit Philosophie
In planvoll-schulgerechter Weise.
Ihn täuschte daher das Gegleisse:
Die scheingelehrte Klügelei,
Und salbungsvolle Dalkerei,
Die Kant – das räume ein auch ich –
Beherrschte ja so meisterlich.

Auch hätte aus den Sprachergüssen
Vielleicht er schon erkennen müssen,
Dass jemand, der so wolkig schreibt
Bestimmt nicht 'Auf=Klärung' betreibt.
Denn Sätze derart schwer verständlich,
Verworren, meist gedehnt unendlich,
Die deuten hin auf einen Geist,
In dessen Hirn viel Nebel kreist.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ihr wisst, dass ich schrieb in Latein.
Gebrauch der Sprache schränkt sehr ein,
Dass schierer Überschwang regiert,
Man sich in Wahn und Trug verliert.

Die deutsche Sprache ist dagegen
Geeignet, dienstbar allerwegen,
Um zu verbergen die Gedanken,
Auch sie verhüllend zu umranken,
Ganz neue Wörter auszudenken,
Von Klarheit damit abzuschwenken
(Denkt nur, was letztlich ist versteckt
Im 'transzendentalen Subjekt'![17]),
Und lange Sätze draus zu weben,
Die dem Verstehen sich entheben,
Wie dies ja wundervoll verstand
Der darin meisterhafte Kant.

Nur: viele sind ja noch bis heute
Des Geistverwirrers leichte Beute;
Selbst Professoren bieten dar
Als 'Kantianer' sich sogar!
Ob dessen ist es Lästerung
Zu rügen meinen Bruder Jung." —

"Herr Bergrat", sagte darauf ich,
"Sie haben falsch verstanden mich!
Ich habe Hofrat Jung sehr gern;
Es liegt mir darob völlig fern,
Zu rügen ihn; ich wollt nur wissen,
Warum er war so hingerissen
Von dem, was seinerzeit ja Kant
Bei vielen machte interessant.

Doch haben sie, Herr Bergrat, wohl
Erkannt sofort, dass letztlich hohl
Auch irrig, falsch ist und verkehrt,
Was Kant und seine Schule lehrt?"

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Der begrenzte Menschengeist muss das Wesen GOttes in verschiedenen Denkansätzen zu erkennen suchen

Jung-Stilling nahm sich jetzt das Wort
Und führte den Gedanken fort.
"Beschämend ist, wie missverstand
Der himmelhoch gelobte Kant,
Dass Gotterkennen reihenweise
Bedarf der Schlüsse und Beweise.[18]
Denn: zahllos sind in dieser Welt
Vor Augen Dinge uns gestellt,
Von denen aus wir GOttes Wesen
Vermögen folgernd abzulesen.[19]

Man kann auch umgekehrt es sagen:
Den Menschengeist tut überragen
Gewaltig die Vollkommenheit,
Die eignet GOttes Wesenheit.

Um dieser auch annähernd nur
Zu kommenden folgernd auf die Spur,
Muss starten man von vielen Plätzen:
In mannigfachen Denkansätzen
(Wobei jedoch stets unzureichlich
Der Menschengeist; drum ganz begreiflich
Wird GOtt in seinem Wesen nimmer.
Begriffen wird letzt nur ein Schimmer,
Und das erkennbar ist ursächlich,
Dass GOtt bleibt ewig unaussprechlich.)[20]

Denkt nur an diese Eigenschaften,
Die tief in GOttes Wesen haften:
Unendlichkeit[21], Vollkommenheit[22],
Allgütigkeit[23], Wahrhaftigkeit[24],
Die Allmacht[25] und Alleinherrschaft[26]:
Genannt sie seien beispielhaft.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ersichtlich ist doch einzelweis
Zu führen jeweils der Beweis
Auf jede dieser Eigenschaften:
Das lässt sich niemals auskundschaften
So einfach in bloss *einem* Schluss:
Ein Tor dies selbst erkennen muss.
Drum, Frohbänich, zeigt hier sich klar,
Wie Kantens Geist vernebelt war,
Als die Beweise über GOtt
Besprengte er mit Hohn und Spott.

Bekannt ist ja, wie sehr der Ekel
Den Brausekopf dort an der Pregel[27]
Erfasste, wenn zur Schmiede-Brücke
Er schritt und durch der Bauten Lücke
Der Dom trat seinen Blicken nah.[28]
Er mochte nicht, dass bot sich da
Der Gotik Zugkraft: ihr Bestreben
Zu GOtt, ins Jenseits zu entschweben.
Es störte Kant der Lichtesstrom
Mit dem durchflutet ist der Dom.

Wer GOtt erkennt, wer CHristus liebt,
Ganz sicher keineswegs umgibt
Derweise die Sakrophobie,
Wie diese wohl in Kant gedieh."

Jung-Stilling entschwindet ins Jenseits

Da Stilling diese Worte spricht,
Entzieht er langsam sich der Sicht.
Mit einmal zeigt er sich verschwommen:
Konturen scheinen weggenommen,
Wennzwar ich noch erkennen kann,
Wie er mich milde lächelt an.

Der Schwund an Umriss wir nun krasser,
Dazu auch Stilling immer blasser,

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Was nächstens dann zur Folge hat,
Dass bloss ein Schatten schummrig-matt
Erkennbar ist, wo Stilling eben
Ins Geisterreich ist am Entschweben.
Zuletzt zeigt kurz sich noch ein Strahl:
Erst farbig, schliesslich milchig-fahl.

Swedenborg empfiehlt Stillings Belehrung zum Glück

Ich sehe Swedenborg jedoch
In Vollgestalt hier sitzen noch.
Gefällig sieht er mich nun an
Und sagt zu mir recht freundlich dann:
"Herr Frohbänich: erschreckt ihr nicht,
Wenn ich auch weiche eurer Sicht.
Ihr wisst, dass meist bloss kurze Zeit
Sich Wesen aus der Ewigkeit
Auf Erden sehen lassen sollen:
Doch lange sie nicht bleiben wollen,
Weil sie es drängt mit Macht zurück
Zu GOtt: zu ihrem vollen Glück.

Vom Glück als jeden Menschen Ziel
Belehrte jüngst ja Stilling viel.[29]
Sorgt bitte ihr, dass der Datei
Mehr Augenmerk, Beachtung sei.
Denn hier tut Stilling sehr viel kund:
Erklärt des Menschseins letzten Grund!

Herr Dütschzesie: mich hat gefreut
Zu treffen euch zu Zürich heut.
Grüsst alle Stillings-Treuen ihr
Besonders herzlich auch von mir.
Wenn sie im Jenseits treffen ein,
Mag gern ich ihnen hilfreich sein.

Schreibt auf auch diesmal wieder ihr,
Was heut gesprochen wurde hier.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ich will vom Jenseits aus euch nützen,
Beim Reimen kräftig unterstützen.
Gehabt euch wohl! Bleibt im Gebet!
Dem Trug des Satans widersteht!"

Swedenborg entrinnt ins Jenseits

Ich sehe bei dem letzten Satz
Noch Swedenborg auf seinem Platz.
Doch plötzlich löst er sich nun auf:
Entzieht sich so dem Erdenlauf.
Sein Körper hell beginnt zu flimmern,
Um dann allmählich zu verschimmern.

Die Bank, auf der er sass vorher,
Verlassen nunmehr war und leer.
Zuvor fiel zuckend mehrmals ein
Auf diesen Ort noch bleicher Schein,
Wie er sich zeigt, wenn voller Mond
Nachts über glattem Wasser thront.

Allein befinde wieder ich
Gewiss auf dieser Sitzbank mich:
Ringsum des Stadtkerns Lärm-Gebrause,
Das dröhnt tagsüber ohne Pause.

Sofort nahm ich ein Blatt Papier
Und machte drauf Notizen mir –
Damit mir ja auch nichts entflieh –
In Engschrift, in Stenographie,
Die ich beherrsche leidlich noch,
Wiewohl sie aus der Mode doch,
Weil Stimme heute unschwer man
Auf Sprachgeräte speichern kann,
Und Mobiles selbst gestatten jetzt,
Dass Sprache wird in Code gesetzt,
Aus dem zurück in Perfektion
Ertönt dann bei Bedarf der Ton.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Des Abends spät zu Hause dann,
Warf gleich ich den Computer an.
Ich schrieb, was auf der Bank mir kund,
Vorab noch planlos, kunterbunt.

Doch wie war ich erstaunt, erschreckt,
Als hatte plötzlich ich entdeckt,
Dass eine unsichtbare Hand
Den Text in Vers und Reime band!
Ja. auch der Rede Ablauf war
Geordnet sehr genau und klar.
Dazu war auch noch dargeboten
So mancher Hinweis in den Noten,
Aus denen jedermann alsdann
Noch mehr Erkenntnis schöpfen kann.

Herrn Bergrat Swedenborg sei Dank,
Dass alle Reden auf der Bank
Er sachlich richtig hat entfaltet
Und sprachlich anmutsvoll gestaltet.

Das übliche Lästergespei wird erwartet

Wem aber etwas nicht gefällt,
Dem sei es frei anheimgestellt,
Mit Flüchen zu ergehen sich
Gen Leisenburg: auf Frohbänich.
Doch lasse man es bitte sein,
Zu dreschen hässig, fuchtig ein
In bösen Worten lästerlich
Auf Bergrat Swedenborg, der sich
Dagegen ja nicht wehren kann,
Wenn greift man nieden ihn bös an.

Und allen, die spitz decken auf,
Wie Swedenborg auch im Verlauf
Des Lebens hie und da sich irrte,

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ein falscher Geist ihn bös verwirrte,
Zu denen offen sei gesagt:
Im Irrtum selbst hoch überragt
Euch Swedenborg in allen Fällen;
Sein Fehler kann noch mehr erhellen
Von Gott und Welt, als ihr tragt bei
Durch eure Besserwisserei.

Dazu sticht er euch aus sehr weit
An Milde und Gelassenheit,
Auch Weitblick, dessen ihr seid bar,
Weil nur was wägbar euch ist wahr;
Auch alles euch scheint impossibel,
Was nicht steht wörtlich in der Bibel.

Ach Leute: wenn ihr doch begrifft,
Dass nur ein Bruchstück lehrt die Schrift
Von dem, was GOttes Wesenheit
Die Vielfalt, Fülle, Pracht verleiht;
Dass Swedenborg und Stilling beide
Ein Blick gewährt ward in die Weite
Der Schöpfung GOttes, die euch nicht
Kommt je im Leben zu Gesicht,
Dass Engel sie und Geister sahen,
Die sonst sich kaum den Menschen nahen:

Dann soll euch das zum Danke leiten,
Weil GOtt sprach von SIch durch Beiden –
Und nicht zu Neid, Verbissenheit,
Zu Missgunst und Gehässigkeit.

Wer aber gar nichts glaubt von dem
Was Frohbänich in dem Poem
Berichtet und erläutert hat,
Wo Ablehnung nur findet statt:
Der freue doch der Jamben sich,
Die bieten dar sich meisterlich.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Anmerkungen, Quellen und Erläuterungen

1 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. — Siehe kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath:* Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 17. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1987, S. 467 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. IX–XXXI (Einleitung) — Jung-Stilling wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen.

(a) Siehe Grundsätzliches zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff. — Es erschienen damals bei Raw im Frühjahr 1808 zwei Ausgaben der "Theorie der Geister=Kunde“, und zwar auf verschiedenartigem Papier gedruckt. Im gleichen Jahr kam dann auch noch ein (Raub-)Nachdruck "Frankfurt und Leipzig [ohne Verlagsangabe], 1808“ heraus.

(b) Ein weiterer widerrechtlicher Nachdruck, veranlasst durch den Buchhändler *Jakob Sonnenwald* zu Stuttgart, wurde (wohl vollständig) beschlagnahmt und vernichtet. "Auf Befehl des Königs von Wirtemberg ist, um der weiteren Verbreitung der mit der gemeinschädlichen Irrthümern angefüllten Schrift des Hofraths Jung: ‘Theorie der Geisterkunde,’ ein Ziel zu setzen, von dem königl. Policey-Ministerium zu Stuttgardt verordnet worden, daß außer der bereits verfügten Confiscation der, von dem ohne censuramtliche Erlaubniß durch den Buchhändler Sonnenwald zu Stuttgardt veranstalteten und mit der gebührenden Strafe geahndeten Nachdruck, noch vorhanden gewesenen Exemplarien, dieses Buch gänzlich und überall im Reiche verboten, den durch Sonnenwald verschlossenen [von *verschleißen* = durch Verkauf absetzen; F. D.] oder anderen auswärts hereingekommenen Exemplarien nachgespürt, gedachter Nachdrucker sowohl als die übrigen Buchführer des Königreichs über den Verkauf, wohin und an welche Personen solcher geschehen, vernommen, die Buchläden und sonstige Niederlagen gedruckter Schriften genau durchsucht, und sofort alle vorgefundenen Exemplarien ohne weiteres hinweg-genommen und vernichtet werden sollen" (In-

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

telligenzblatt zur Jenaischen Allgemeinen Litteraturzeitung №. 31 vom Samstag, den 22. April 1809, Spalte 263).

(c) Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ❶ 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836],* mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in enger Verbindung stand); – ❷ 1814 ins Niederländische, – ❸ 1834 ins Englische (durch *Samuel Jackson*) – ❹ 1851 ins Amerikanische (durch Pfarrer *George Bush*) sowie – ❺ noch 1864 ins Französische übersetzt. — Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam 1816 eine Ausgabe bei dem Verleger Heinrich B. Sage in Reading, Pennsylvania heraus; Jung-Stilling hatte dort eine ansehnliche Lesergemeinde, und Sage brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung bei *Klaus Pfeifer:* Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28).

(d) Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann:* Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch als Download-File bei <http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm> unentgeltlich abrufbar.

(e) Siehe in diesem Zusammenhang die entsprechenden Erscheinungs-Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) bei – ❶ *Treugott Stillingsfreund:* Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, – ① S. 12 (zu Siegen, wo Jung-Stilling als junger Mann bei dortigen Unterbehörden mehrfach zu tun hatte), – ② S. 18 (wie bei der hier geschilderten Vernehmlassung ebenfalls zu Frankfurt am Main, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten öfters weilte und dort Augenkranke operierte), – ③ S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Lehrer für Ökonomik wirkte, daneben aber auch ophthalmologische Lehrveranstaltungen an der medizinischen Fakultät abhielt), – ④ S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im heutigen Kreis Siegen-Wittgenstein des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen; Jung-Stilling besuchte in Hilchenbach von Michaeli (= 29. VII^{ber}) 1750 bis Michaeli 1755 die Lateinschule), – ⑤ S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), – ⑥ S. 88 (zu Rom in recht verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(f) Weitere Nachrichten finden sich bei – ❷ *Gotthold Untermschloß:* Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope Verlag) 1988,– ① S. 9 (zu Wuppertal, dort praktizierte Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt im heutigen Stadtteil Elberfeld), – ② S. 16 (zu Heidelberg, allwo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität lehrte, und wo er später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), – ③ S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm), – ④ S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), – ⑤ S. 40 (zu Salzburg), – ⑥ S. 50 (zu Lahr, wo der mit Stilling bekannte Oberamtsrat *Bausch* wohnte, der auch dessen Tochter *Caroline [1787–1821*, aus zweiter Ehe] 1808 als Feriengast aufnahm), – ⑦ S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Jung-Stilling auf drei Reisen Starblinde operierte), – ⑧ S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern*, den Statthalter der Kurpfalz *Franz Albert von Oberndorff* sowie einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war; auch seine Tochter *Amalie [1796–1860]* wirkte in Mannheim als Schulleiterin; siehe *unbekannte Verfasserin:* Amalie Jung und das Großherzogliche Fräulein=Institut in Mannheim. Ein Lebens= und Charakter=Bild. Weimar [Böhlau] 1873; schliesslich war sein erstgeborener Enkel *Wilhelm Heinrich Elias Schwarz* Stadtpfarrer in Mannheim), – ⑨ S. 90 (im Herzen der alten Reichshauptstadt Wien), – ⑩ S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenkranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), und auch an anderen Orten, sowie bei – ❸ *Glaubrecht Andersieg:* Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner Verlag) 1989, – ① S. 41 (auf einem Wanderweg im Siegerland), – ② S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

(g) Erscheinungs-Rapporte sind fernerhin aufgezeichnet bei – ❹ *Christlieb Himmelfroh:* Jung-Stilling belehrt. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, – ① S. 11 (zu Siegen), – ② S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, dem fürstlich-oranischen Oberbergmeister *Johann Heinrich Jung [1711–1786]*, der prägend auf ihn einwirkte; siehe hierzu *Gerhard Merk:* Oberbergmeister Johann Heinrich Jung. Ein Lebensbild. Kreuztal [verlag die wielandschmiede] 1989), – ③ S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), – ④ S. 117 (zu Berlin), – ⑤ S. 134 (zu Essen), – ⑥ S. 146 (zu Wien) und – ⑦ S. 158 (zu Marburg an der Lahn) sowie bei — ❺ *Haltaus Unverzagt:* Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), – ① S. 7 (im Hochgebirge), – ② S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte), – ③ S. 91 (im Eisenbahnzug); der Text dieser drei Belehrungen ist zum freien Download eingestellt bei <http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(h) Weitere veröffentlichte Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling kann man unter anderem lesen bei – ❻ *Gotthold Untermschloß:* Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei *Frommherz Siegmann:* Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1994, bei – ❼ *Glaubrecht Andersieg:* Vom Sinn des Leides. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Erscheinung im Zug von Basel nach Frankfurt am Main).

(i) Schliesslich sei hingewiesen auf – ❽ *Treugott Stillingsfreund:* Zur Verschuldung der Entwicklungsländer. Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund vom Frühjahr 1987, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Begegnung im Zug von Köln nach Trier; Broschüre, nicht im Buchhandel; als Download-File unentgeltlich [Freeware] unter der Adresse <http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm> abrufbar), – ❾ *Freimund Biederwacker:* Springflut der Lügengeister? Illic (Siona-Verlag) 1991 (an der Autobahn nahe Siegen; Broschüre, nicht im Buchhandel) sowie – ❿ *Treugott Stillingsfreund:* Teuflisches Wirken heute. Zur Definition der Ungüter. Zwei nachtodliche Gespräche mit Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Zusammentreffen in Olpe/Biggesee und in der Altstadt von Bern; Broschüre, nicht im Buchhandel).

(j) Letzthin erschien aus der Feder von – ❶ *Freimund Biederwacker:* Vom folgenschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996. Dieses Protokoll (sowie einige weitere Erscheinungs-Berichte) sind auch als Download-Files kostenlos abrufbar unter der Adresse <http://www.uni-siegen.de/~stilling> — ❷ Ganz aktuell berichtet über eine nachtodliche Begegnung in einem Spital auch *Liebmunde Kirchentreu:* Johann Heinrich Jung-Stilling und der Agnostizismus. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1999. Darin wird die (zumindest anfängliche) Begeisterung von Jung-Stilling für die Lehren des Philosophen *Immanuel Kant* kritisch hinterfragt. — ❸ Schlussendlich kam in gleichen Verlag 2000 die Schrift "Wundersame Begegnung an der Sal" heraus, in welcher Jung-Stilling "sein innigliches Wohlgefallen ob der ämsigen Sorge um das fruchtbare Erspriessen des Andenkens an Stilling zum Ausdruck bringt, dem mit behendigster Geflissenheit und mitan unter grosser Beifreude der Stillings-Freunde nieden und droben sein Nachfahre, Herr Bundesminister a. D. Dr. Dr. h. c. Christian Schwarz-Schilling in absichtsmässiger Benehmung sowie zu gemeinen Nutzens Zweck beförderlichen Vorschub leistet und darob allenthalben innige Befrohlockung auslöste." Als Vermittler dieser Botschaft zeichnet *Bleibfest Stillingtreu.*

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(k) Neuere Literatur von und über Johann Heinrich Jung-Stilling ist auch kurz kommentierend aufgezählt bei *Erich Mertens*: Jung-Stilling-Renaissance, in: Die Neue Ordnung, Bd. 47 (1993), S. 59 ff. – Siehe auch die Fortsetzung sowie viele weitere nützliche Informationen und Literaturhinweise durch den Verfasser bei der Adresse <http://jung-stilling-gesellschaft.de>

2 *Emanuel Swedenborg (1688–1772)*, beeindruckender schwedischer Naturwissenschaftler und Theologe. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit lagen bei technischen Konstruktionen, Studien zur Kristallographie (er gilt als der Begründer dieser Wissenschaft) und Kosmogonie (Weltentstehungslehre), daneben astronomische, geologische, paläontologische und anatomische sowie physiologische Arbeiten (S*wedenborg* ist unter anderem der Entdecker der Lokalisation der Gehirnfunktionen). Er führte auch die Differential- und Integralrechnung in Schweden ein.

Swedenborg erfuhr in den Jahren 1744/45 eine religiöse Umkehr durch Christus-Visionen. Diese bestimmten ihn zur Hinwendung zu einer visionären Theorie der spirituellen Welt. Die "Szenen aus dem Geisterreich" sowie die "Theorie der Geister=Kunde" von *Jung-Stilling* sind von *Swedenborg* in mancher Hinsicht abhängig. Umfangreiche Bibelkommentare aus der Feder von *Swedenborg* dienten dem Ziel der Errichtung einer universalen Religion. Ab 1782 kommt es zur Bildung zahlreicher auf die Lehre *Swedenborgs* fussender Gemeinden der "Neuen Kirche", vor allen in England, Deutschland und in den USA; auch "Swedenborgianer" genannt.

Swedenborg, war als Sohn des späteren Bischofs von Skara in Westgotland (altberühmter schwedischer Bischofssitz mit gotischem Dom) geboren. Er studierte in Uppsala, London, Oxford und Greifswald (die Stadt und ihre 1456 gegründete Universität gehörte von 1648 bis 1815 zu Schweden); 1716 trat er in den Staatsdienst. 1747 nahm er mit halbem Gehalt seinen Abschied und wurde mit dem Titel "Bergrat" geehrt.

3 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 427.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(a) Jung-Stilling hatte dem Wittelsbacher Kurfürsten 1772 seine an der Universität Strassburg eingereichte medizinische Doktorarbeit gewidmet. Diese trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS"; sie beschäftigt sich mit der Geschichte des Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen. – Mars = hier: FERRUM, QUIA ROMANIS OLIM *FERREUS* MARS FUIT; siehe zur älteren Metall-Lehre übersichtlich, in drei Thesen geordnet *Anton Lütgens:* METALLORUM NATURAM ET DIFFERENTIAS EXPLICANS DISSERTATIO PHYSICA. Kiel (Barthold Reuther) 1707.

(b) Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger mancherlei Vergünstigungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt insonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

(c) Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.* bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die dauernde Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

(d) In Artikel 6 heisst es im einzelnen genauer: "S. M. l'Empereur et Roi (nämlich Franz II, der letzte Kaiser des alten Reichs; er legte nach Bildung des Rheinbundes am 6. August 1808 die deutsche Kaiserkrone nieder), tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrtsrinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

(e) Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

(f) Durch besondere günstige Umstände (verwandtschaftliche Beziehungen zu Frankreich: sein Enkel *Karl [1786/1811–1818]* heiratete im April 1806 *Stéphanie*

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

de Beauharnais [1789–1860], die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von ungefähr 175 000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

(g) Mit dem Besitzwechsel der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO automatisch nunmehr zum "badischen" Hofrat.

(h) Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen und Wünschen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Briefe. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

(i) Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren *(unbekannte Verfasserin):* Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27. – Bis anhin ist nicht geklärt, wer diese Schrift verfasst hat. Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekannten Stillingsfreunden, (so!) die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid (so!) des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

4 Siehe Anm. 2 zur "Theorie der Geister=Kunde".

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

5 Siehe *Heinrich Jung-Stilling:* Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999. – Die "Szenen" erschienen erstmals in zwei Teilen 1795 und 1801 bei Varrentrapp und Wenner zu Frankfurt am Main. – Siehe *Klaus Pfeifer:* Jung-Stilling-Bibliographie (Anm. 1, c), S. 102 (Register, Stichwort "Szenen") zu der Fülle der einzelnen Ausgaben.

6 *Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg (1744–1817),* des heiligen Römischen Reichs Erzkanzler durch Germanien und Kurfürst, Primas von Deutschland, Erzbischof des heiligen Stuhls zu Mainz, Bischof zu Worms und Konstanz. – Nach dem Übergang der linksrheinischen Gebiete an Frankreich durch den Frieden von Lunéville 1801 Erzbischof von Regensburg, Fürst von Aschaffenburg und Regensburg, Graf zu Wetzlar usw.; später Fürst-Primas des rheinischen Bundes und Grossherzog von Frankfurt usw.; siehe Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 24, S. 703 ff. (verfasst von *Karl Georg Bockenheimer*) sowie ausführlicher *August Krämer:* Carl Theodor**,** Reichsfreiherr von Dalberg**,** letzter Churfürst von Mainz. Grundzüge zu einer Geschichte seines politischen Lebens. Leipzig (Brockhaus) 1821 (er erschienen auch andere Ausgaben unter ähnlichem Titel durch den gleichen Verfasser). – Die sich stetig wechselnden politischen Rahmenbedingungen bezieht sachkundig ein *Carl Freiherr von Beaulieu-Marconnay:* Karl von Dalberg und seine Zeit. Zur Biographie und Charakteristik des Fürsten Primas, 2 Bde. Weimar (Böhlau) 1879.

Siehe die neuere Literatur über Dalberg sowie Neueditionen seiner an die 60 Schriften bei *Hans-Bernd Spies:* Johann Heinrich Jung-Stilling und Carl von Dalberg, in: Siegerland, Bd. 76 (1999), S. 131 ff. – Bischof *von Dalberg* nahm gemäss Artikel 4 der Rheinbunds-Akte vom 12. Juli 1806 den Titel "Fürst-Primas" (Prince-Primat) an. – Vgl. auch das Download-File "Dalberg und Jung-Stilling" bei <http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>

7 Siehe *(Johann Heinrich Jung-Stilling)*: Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit denen Herren von Dalberg Herdern und Kant gewidmet. Berlin und Leipzig (George Jacob Decker) 1787. Diese Arbeit von Jung-Stilling erschien anonym.

8 *Immanuel Kant:* Träume eines Geistersehers erläutert durch Träume der Metaphysik. Königsberg (Kanter) 1766. Unveränderter Nachdruck Erlangen (Fi-

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

scher) 1988 (Serie Kant im Original, Bd. 7). *Kant* schliesst darin zwischen den Zeilen nicht aus, dass *Swedenborg* auch betrügerische Absichten gehabt haben könnte.

"*Swedenborg* war wissentlich kein Betrüger, sondern ein recht frommer christlicher, und in vielen Wissenschaften gründlich erfahrener Mann. In seinen jüngeren Jahren arbeitete er an einem neuen philosophischen System, das zwar vielen Scharfsinn, und Kenntniße verräth, aber doch keinen Beifall gefunden hat, aber die beiden Foliobände REGNUM SUBTERRANEUM DE FERRO, und REGNUM SUBTERRANEUM DE CUPRO ET ORICHALCO sind für den Mineralogen und Metallurgen sehr brauchbare Werk", schreibt *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1811, S. 282 f.

9 Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen Bedeutungen von ihm selbst eingeführt, er schliesst in jedem Falle auch die weibliche Form ein. — Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Lebensgeschichte (Anm. 1), S. 213, S. 441, S. 513, S. 566. Auf der anderen Seite gibt es aber auch (und zwar 😟 bis heute!) "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

10 Im Jahre 1771 wurde in Göteborg eine Kommission zur Prüfung der Lehre von *Swedenborg* eingesetzt, die jedoch nichts gegen ihn entschied. – Nachdem er zu Weihnachten desselben Jahres zu London einen Schlaganfall erlitten, reichte ihm ein schwedischer Geistlicher dort noch das Abendmahl. Bei dieser Gelegenheit betonte *Swedenborg*, dass er voll und ganz auf dem Boden und in der Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche stehe.

"Daß *Swedenborg* einen vieljährigen und häufigen Umgang mit den Bewohnern der Geisterwelt gehabt habe, ist keinem Zweifel mehr unterworfen, und eine ausgemachte Sache. Daß ihn aber auch hin und wieder seine Imagination getäuscht, und daß ihn auch zu Zeiten gewisse Geister unrecht berichtet haben, ist ebenso gewiß. Seine Schriften enthalten ungemein viel Schönes, Lehrreiches und Glaubwürdiges, aber auch mit unter hie und da so unbegreiflich läppische und widersinnige Sachen, daß ein geübter Geist der Prüfung dazu erfordert wird, wenn man sie mit Nutzen lesen will", urteilt *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Theorie der Geister=Kunde (Anm. 1 a), S. 97. – Siehe auch S. 93 ff. (ein Freund von

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Jung-Stilling, der Weinhändler *Johann Rüttger Lausberg [1720–1801]* besucht *Swedenborg* in Amsterdam und bittet ihn, eine Nachricht von einem kürzlich verstorbenen Bekannten einzuholen).

11 Konkordanz = hier: alphabetisches Nachschlagewerk zur Auffindung derjenigen Stellen der Heiligen Schrift, die vom selben Wort bzw. Begriff (*Verbal*konkordanz) oder von derselben Thematik (*Real*konkordanz) handeln. Früher als Buch, heute auch auf elektronischen Datenträgern.

12 Jung-Stilling hebt (vor allem gegen *Swedenborg*) hervor, dass es zwei Arten von Geistern gäbe. – ① Die einen sind Engel im engeren Sinne und von rein geistiger Natur. Denn GOtt hat ausser der sichtbaren Welt auch ein Reich von unsichtbaren Geistern erschaffen. – ② Die zweite Kategorie der Geister sind "fromme abgeschiedene Menschenseelen". – Siehe hierzu die Belegstellen im Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f. und S. 30 ff. – Zu weiteren Unterschieden zwischen Jung-Stilling und Swedenborg siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling:* Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 93, S. 139, S. 303.

13 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 1). S. 270 ("Die Philosophie war eigentlich von jeher diejenige Wissenschaft gewesen, wozu sein Geist die mehreste Neigung hatte. Um sich nun noch mehr darinnen zu üben, beschloß er, das Abends von 5 bis 6 Uhr, welche Stunde ihm übrig war, ein öffentliches Collegium in seinem Zimmer darüber zu lesen. … Er bekam Zuhörer die Menge, und durch diese Gelegenheit viele Bekannte und Freunde."). – Tatsächlich jedoch war Jung-Stilling gerade in der Philosophie schwach begabt und bis an sein Lebensende darin unsicher. Zu einem planmässigen, durchdachten Ganzen fand er nie hin; er stückelt Aussagen der (Mode)Philosophie geschickt zusammen – wie allerdings andere zu seiner Zeit (und bis heute!) auch.

14 Unter Naturgesetz, Naturrecht oder natürlichem Sittengesetz versteht man die von Gott dem Menschen als vernünftig-sinnlichem Wesen gesetzte und für ihn durch die Vernunft erkennbare sittliche Ordnung. Das Naturrecht ist demgemäss seinem *Ursprung* nach ein *von Gott* gegebene Ordnungsrahmen. Seinem *Inhalt* nach regelt es die Beziehungen des Menschen zu Gott, zu sich selbst und

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

zu den Mitmenschen, ohne Rücksicht auf seine Gotteskindschaft. Seine *Kundmachung* geschieht durch die Vernunft und im Gewissen des Menschen.

(a) Genauer dargelegt: "Ausgangspunkt aller Ethik ist das Sein. *Sein* (als Hauptwort) bezeichnet dabei jedes irgendwie gegenwärtige Anwesende (als allgemeinster Begriff eines Etwas, einer Washeit); im folgenden vor allem Dinge aus der unmittelbaren, der Erfahrung zugänglichen sozialen Wirklichkeit. Jedes Sein jedoch hat seine es *kennzeichnende Eigenart; zu* ihm gehört eine nur ihm *eigentümliche Natur;* es besitzt ein bloß ihm zugehöriges, so und nicht anders geartetes Ziel: es *strebt,* seiner jeweiligen Eigen=Art und Beschaffenheit gemäß, auf ein *Ergebnis.* Das Ziel der Uhr ist es, die Zeit anzuzeigen; Ziel des Wirtschaftens, Güter bereitzustellen. Nie und nirgends hat ein Ding ein Ziel, das ihm nicht in seinem Sein innewohnt. Stets und überall bestimmt die *Seinsnatur* (nämlich die jeweilige Eigen=Art des Seins) auch das *Seinsziel* (nämlich die Erfüllung: die zum "Vollen kommende" Entfaltung).

(b) Kurz gesagt: das Sollen erschließt sich der Vernunft (als der Fähigkeit des Menschen zu schlußfolgerndem Denken) aus dem Sein. *Werterkenntnis ergibt sich aus der Seinserkenntnis.*

(c) Es entscheidet also nicht menschliche Satzung oder gar Willkür darüber, was richtig und falsch, gut und bös, Recht und Unrecht ist. Vielmehr ergeben sich die Formen des Seins der menschlichen Erkenntnis auch gleichzeitig als die Normen des Handelns zu erkennen. Aus dem was etwas ist oder *wie* es ist, erschließt es sich der Vernunft auch als *Wert;* nämlich wie es *sein soll* bzw. wie es *nicht* sein *darf.* - Der gläubige Mensch erkennt darin die Weisheit Gottes, der *in die Dinge* auch die Regeln ihres Verhaltens gelegt hat" (*Gerhard Merk:* Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen. Berlin (Duncker & Humblot) 1986, S. 59 f.

(d) *Emanuel Swedenborg* stand fest in der Tradition des Naturrechts. – Siehe aus der Fülle der Swedenborg-Literatur *Chauncey Giles:* Why I am a new Churchman. London (Speirs) 1890 (knappe, aber in allem einsichtige Darlegung in formschöner, verständlicher Sprache). Ausführlicher orientiert *Ernst Benz:* Emanuel Swedenborg. Naturforscher und Seher, 2. Aufl. Zürich (Swedenborg-Verlag) 1969 sowie (mehr die theologische Bedeutung *Swedenborgs* ausleuchtend) *Friedemann Horn:* Er sprach mit den Engeln. Ein Querschnitt durch das religiöse Werk von Emanuel Swedenborg. Zürich (Swedenborg-Verlag) 1994. – Für Jung-Stilling leite sich aus dem Naturrecht auch zwingend das Fundament jeder Staatsverfassung ab. Siehe hierzu näher *Gerhard Merk:* Das ideale politische System nach Jung-Stilling, in: Gertraud Putz et al. (Hrsg.): Politik und

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

christliche Verantwortung. Innsbruck, Wien (Tyrolia) 1992, S. 117 ff. (Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg, N.F. Bd. 53).

15 Der Rechtspositivismus hält jede Norm für Recht, die auf verfassungsmässigem Wege gesetzt und in rechtmässiger Weise verkündet ist. Es wird die Möglichkeit verneint, inhaltliche Normen der Sittlichkeit und Gerechtigkeit mit dem Anspruch auf objektive Geltung zu erkennen.

(a) Mithin gibt es auch *kein Kriterium*, anhand dessen ein Gesetz als ungerecht oder naturrechtswidrig (= die Ordnung, die GOtt in die Schöpfung hineingelegt hat) angesehen werden könnte. *"Faktizität schafft Recht"*.

(b) Auch die Grundrechte sind letztlich nicht unantastbar. Denn sie werden ja nicht von *GOtt* jedem Menschen durch Geburt geschenkt, sondern vom *Staat* in der Verfassung jeweils definiert; und der Staat ist in der Lehre des Rechtspositivismus nichts anderes als die Mehrheit von Individuen mit gleicher Wertvorstellung. Vorstaatliche Werte gibt es also nicht; die Normen werden allein dem soziologischen Istzustand entnommen und sind damit *wandelbar*.

16 Das Werk von *Immanuel Kant* "Kritik der einen Vernunft" wurde durch Dekret vom 11. Juli 1827 auf den Index der für katholische Christen verbotenen Bücher gesetzt.

17 Der erkenntnistheoretische Idealismus von *Kant* schliesst eine völlige Umdeutung des Seins überhaupt in sich. Nach ihm bedeutet menschliche Erkenntnis nicht ein *Sichangleichen* an das Seiende als den vorgegebenen Gegenstand, sondern ein *Hervorbringen* des Gegenstandes.

(a) Weil das Denken allein jedoch keine Dinge an sich setzen kann, erscheint das wahre Sein, das Gegenstand der Erkenntnis ist, als blosser Denkinhalt, als rein ideales Sein. Wenn bei *Kant* daneben in gewissen, nicht ganz geradlinig durchgeführten Formen noch eine vom Denken unabhängige Wirklichkeit angenommen wird, so ist diese schlechthin (oder wenigstens für uns) irrational.

(b) Nun kann aber ein derartiger Idealismus die von aller zufälligen Erfahrung des Einzelnen unabhängige Allgemeingültigkeit der Wissenschaft nicht erklären. Darum nimmt *Kant* an, dass nicht das einzelne Subjekt, sondern ein "transzen-

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

dentales Subjekt" den Gegenstand bestimmt. *Kant* meint damit ein Subjekt, dessen allgemeine Anschauungs- und Denkformen für alle gleich uns denkenden Wesen unbedingt geltendes Gesetz sind.

(c) Dieses "transzendentale Subjekt", dessen Eigenart bei *Kant* (wie vieles andere freilich auch!) im Unklaren bleibt, fand in der Folgezeit verschiedene Ausdeutungen. Eine davon ist die Lehre, dass das "transzendentale Subjekt" als ein absolutes, göttliches Bewusstsein gedacht werden müsse. So ergibt sich der "metaphysische Idealismus", der den Pantheismus einschliesst, wie ihn *Friedrich Schleiermacher* vertritt und *Johann Wolfgang Goethe* annahm.

18 In der "Kritik der reinen Vernunft" (Kants Werke: Akademie-Textausgabe; unveränderter photomechanischer Abdruck des Textes der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1902 begonnenen Ausgabe von Kants gesammelten Schriften). Bd. 3. Berlin [de Gruyter] 1968, S. 513) meint *Kan*t, dass "wenn man schon den Dogmatiker mit 10 Beweisen auftreten sieht, da kann man sicher glauben, daß er gar keinen habe." *Kant* mein begründend: "denn hätte er einen, der (wie es in Sachen der reinen Vernunft sein muß) apodiktisch beweise, wozu bedürfte es der übrigen?"

(a) Das ist natürlich von Standpunkt der Logik gesehen ersichtlich eine (wohl absichtliche, mutwillige) Verkennung bzw. Entstellung des Fragepunktes (ein SOPHISMA EX IGNORANTIA ELENCHI) durch den grossen *Kant*! Denn jeder weiss, dass man zu einem bestimmten Ziel in aller Regel auf verschiedenen Wegen zu gelangen vermag.

(b) Ein Botaniker kann einen spezifischen Baum an – ❶ den Blättern bzw. Nadeln, – ❷ an der Rinde, – ❸ an der Form der Krone und – ❹ an einer Reihe anderer Kennzeichnen bestimmen. Niemand käme aber auf den Gedanken, den Schluss von der Ausgestaltung der Rinde auf die Art des Baumes für minder glaubwürdig zu halten, nur weil der Botaniker auch über die Gestalt der Blätter den Baum zu erkennen vermag. — Ein Nationalökonom kann die konjunkturelle Lage aus fast allen Kreislaufgrössen erschliessen. Und wenn er aus *einer* (interdependenten!) Grösse, wie etwa der Investition, auf eine Wechsellage schliesst, dann kann er dies mit der gleichen Gewissheit auch aus *anderen* Grössen, etwa dem Konsum, genau so schlüssig ableiten.

19 *Immanuel Kant* meint, dass man vor dem Zugehen auf Fragen der Erkenntnisgewinnung – also auf philosophische Fragen überhaupt – zunächst über die

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Beschaffenheit der Erkenntnis Klarheit gewinnen müsse. Als Beispiel wird dann stets die Prüfung der Werkzeuge genannt. Erst wenn man von deren Tauglichkeit überzeugt sei, könne man Material bearbeiten.

(a) In diesem scheinbar geistreichen Hinweis fehlt aber offensichtlich das zum Vergleich nötige Dritte, das TERTIUM COMPARATIONIS. Denn ein Werkzeug vermag man aufgrund anderweitig bereits feststehenden Wissens vor seinem Gebrauch zu prüfen. Die Untersuchung der Erkenntnis aber kann bloss innert der Erkenntnisse selbst geschehen.

(b) Wir vermögen im Falle der Erkenntnis Gottes aus verschiedenen Eigentümlichkeiten der Dinge dieser Welt verschiedenartige Eigenschaften Gottes erkennen. Der begrenzte Menschengeist erschliesst die unendliche Vollkommenheit Gottes, die er nicht unmittelbar schaut, in verschiedenen Begriffen und Denkakten.

20 Das Begreifen ist die vollkommen entsprechende, erschöpfende Erkenntnis eines Gegenstandes. Sie erfasst ihn so vollständig, dass nichts an ihm unerkannt bleibt.

(a) Derart vollkommen aber erkennt nur Gott sich selbst. Jedem Geschöpf bleibt er unbegreiflich. So tief und weit auch der Engel und Menschen Einblick in Gottes Vollkommenheit fortschreiten mag: zu einem die Unendlichkeit des Allerhöchsten erschöpfenden Begreifen können sie letztlich nie vordringen.

(b) Mit der *Unbegreiflichkeit* ist aber auch denknotwendig die *Unaussprechlichkeit* gegeben. Wenn kein Gedanke eines Geschöpfes die Grösse Gottes ermessen kann, so ist die Sprache umso weniger dazu imstande. Denn die Sprache (übrigens auch die Tonsprache: die Musik) kann sich erweislich in keinem Fall zu gleicher Höhe wie die Gedanken erheben.

21 Unendlich ist, was kein Ende, keine Begrenzung hat.

(a) Das Sein eines endlichen Dinges hat notwendig eine Schranke an einem anderen Dinge, durch das es – ❶ entweder irgendwie verursacht oder – ❷ aufgenommen wird. Das göttliche Sein kann aber – ① keine Ursache haben, weil es ihm notwendig, ist, durch sich selbst zu sein und – ② nicht von einem anderen Sein aufgenommen werden, weil es selbst sein Sein ist. Also ist Gottes Sein unendlich und er selbst ist unendlich.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

(b) Anders durchdacht: – ❶ Jedes endliche Sein hat einen bestimmten Seinsgrad. Das gilt sowohl von jeder *Wesenheit,* jedem Sosein, wie von jedem *existierenden* Sein. So ist das Wesen des Menschen nicht das des Tieres oder der Pflanze. – ❷ Alles *existierende* Sein hat eine *bestimmte* Existenz. Jegliches endliche Sein gehört einer bestimmten Gattung an; es hat eine fest umrissene, *kennzeichnende Natur* und eine bestimmte *Individualität*. – ❸ Jegliches endliche Sein kann als bestimmter endlicher Seinsgrad (etwa als Körper) in sich nicht zugleich *nicht dieser* bestimmte Seinsgrad (im Beispiel: nicht ein Körper) und infolgedessen auch *nicht ein anderer* Seinsgrad sein. Das schliesst das Kontradiktionsprinzip aus. – ❹ In der Einsicht, dass das Kontradiktionsprinzip von jedem *endlichen* Sein gilt, ist auch die Einsicht mit eingeschlossen, dass *nur* das Sein, das seinen Grund *in sich hat*, notwendig in jeder Hinsicht *unendlich* ist. – Siehe tiefer dazu *Caspar Nink:* Grundlegung der Erkenntnistheorie. Frankfurt (Carolus-Drruckerei) 1930, S. 62 ff.

22 Vollkommen ist, dem nichts fehlt, was ihm nach seiner Natur und Bestimmung zukommt. Die Dinge sind insoweit vollkommen, als sie irgendwie ein Sein haben. Da nun Gott das Sein selbst ist, so muss er die ganze Fülle des Seins in sich schliessen. Keine Vollkommenheit irgend eines Dinges kann ihm fehlen.

(a) Anders durchdacht: – ❶ Die schlechthinnige, absolute Vollkommenheit des göttlichen Wesens ist mit der Notwendigkeit desselben gegeben. Unter der Vollkommenheit eines Wesens versteht man die demselben innewohnende Wirklichkeit des Seins: seine Realität. Man sagt, es sei vollkommen, wenn es die seiner Idee nach ihm zukommenden Wirklichkeit des Seins im ganzen Umfang besitzt. – ❷ Da Gott nun der schlechthin Seiende ist, so muss er auch schlechthin, absolut vollkommen sein; seine Vollkommenheit ist keines Zuwachses fähig und auch mit keiner Unvollkommenheit vermischt. – ❸ So notwendig und in sich selbst gründend das Sein Gottes ist, ebenso notwendig und in sich selbst gründend ist auch seine absolute Vollkommenheit.

(b) Noch anders durchdacht: Gott ist das lautere, in sich durchaus bestimmte, nicht weiter bestimmbare Sein. Als solches ist er aber schlechthin, absolut vollkommen. Denn ginge ihm irgend eine Vollkommenheit oder irgend ein Grad der Vollkommenheit ab, so wäre er in dieser Beziehung nicht *durch sich selbst* bestimmt. Er wäre vielmehr durch die ihn abgehende Vollkommenheit (die als hinzutretend oder aus ihm sich entwickelnd gedacht werden könnte) bestimmbar.

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

23 Die Vernunft erkennt, dass jegliches Wesen – auch das mit freiem Willen begabte – von Natur geneigt ist, das eigene Gut anderen mitzuteilen; Gut ist, was einer Sache entspricht, was ihr angemessen ist. Umso mehr ist dies vom göttlichen Wesen auszusagen, von dem jede Vollkommenheit ausströmt. Ihm wohnt die höchst Geneigtheit inne, sein Gut den Geschöpfen mitzuteilen, soweit es diese anzunehmen vermögen.

(a) Anders durchdacht: Gott ist das Urgut. Seine Güte ist die *Ursache* aller anderen Güte, und daher auch der *Massstab*, nach dem jede Güte (insbesondere auch die sittliche) zu bemessen ist.

(b) Die Allgütigkeit Gottes darf man sich nicht als eine blosse *Gesinnung* oder gar als eine *Gefühlsäusserung* denken. Sie ist vielmehr die ewige und unwandelbare Betätigung des göttlichen Willens, welche das Sein und alle Vollkommenheiten (natürliche wie übernatürliche) der Geschöpfe bewirkt. – Wie die Güte Gottes demnach an sich und in ihrem Wirken *ewig* ist, so ist sie auch *allgemein*, nämlich *alles Geschöpfliche,* und zwar *gleichmässig* umfassend. – Allfällige *Gradunterschiede*, welche man zu erkennen glaubt, sind in ihren *Wirkungen* bei den Geschöpfen zu suchen.

24 Wahrhaftigkeit besteht in der Übereinstimmung der Worte und Handlungen mit der Wahrheits-Erkenntnis. Gott ist allwissend: daher kann er sich selbst nicht täuschen. Er ist *heilig* (seine Heiligkeit besteht in der absoluten Übereinstimmung seines Wollens mit der unendlichen Vollkommenheit seines Wesens): daher kann er uns nicht täuschen. Gott kann sein Wort nicht brechen und auch an seiner Erfüllung nicht gehindert werden.

(a) Der letzte Grund von Gottes Wahrhaftigkeit ist sein Wesen. – ❶ Insofern etwas ein Sein hat, ist es ein Wahres. – ❷ Gott ist aber das absolute Sein, – ❸ also auch das schlechthinnige, absolute Wahre.

(a) Von daher ist es auch völlig ausgeschlossen, dass Gott durch ein Zeichen zu unserer Täuschung einen anderen Willen kundgibt, als den er wirklich hat, wie *Calvin* behauptet (der geheime wirkliche Wille Gottes ist nach *Calvin* darauf gerichtet, einen Grossteil der Menschen zur Sünde und Verdammnis zu führen: eine in mehrerer Hinsicht völlig abwegige Meinung).

25 Gottes Allmacht besteht darin, dass er alles kann, oder darin, dass er alles

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

kann, was er will, oder noch genauer: darin, dass er alles kann, was er wollen kann, was innerlich möglich ist.

(a) ❶ Was nicht mit Notwendigkeit existiert und doch innerlich möglich ist, das muss durch irgend eine Macht verwirklicht werden können; denn sonst entbehrte ja die innere Möglichkeit ihrer notwendigen Ergänzung und wäre als Möglichkeit etwas wesentlich Unvollständiges. – ❷ Es muss also eine Macht geben, die sich so weit erstreckt wie die innere Möglichkeit. ❸ Diese Macht ist entweder unendlich oder endlich.

(b) ❹ Ist sie unendlich, dann ist es die göttliche Macht. – ❺ Ist sie endlich, so muss sie in Gott, von dem alle Macht herrührt, in noch höherer Weise sein. – ❺ In beiden Fällen kann also Gott alles hervorbringen, was innerlich möglich ist.

26 Dem Schöpfer, der jedes Ding nach seinem ganzen Sein verursacht hat und beständig im Sein erhält, kommt offenbar das unbedingte Eigentumsrecht und die unumschränkte Regierungsgewalt über alles zu. – Anders betrachtet: – ❶ so wenig ein Wesen durch eigene Kraft zum Dasein gelangen kann, ebensowenig ist es imstande, sich im Dasein zu erhalten. Mag es daher unmittelbar von Gott erschaffen oder durch Zeugung hervorgebracht sein: in jedem Falle bedarf es, um im Dasein zu verbleiben, der Erhaltung von seiten Gottes. – ❷ Die Alleinherrschaft und die Erhaltung Gottes sind also zwei Betrachtungsweisen desselben Sachverhalts.

27 Der Pregel ist ein Königsberg (heute: Kaliningrad) durchziehener Fluss. Er entsteht bei Insterburg aus der Inster und Angerapp und mündet nach 125 Kilometer bei Königsberg in das Frische Haff.

28 Die Schmiedebrücke ist eine der zur Dominsel führenden Brücken. – Der gotische Dom ist ein um 1300 errichteter gotischer Backsteinbau. In diesem befindet sich auch das Grabmal von *Kant*.

29 Bergrat *Swedenborg* meint sicher: Vom Glück als dem Ziel eines jeden Menschen. Zur nützlicher Aufklärung und Aufmunterung bei ereignender Gelegenheit erweislich aufgezeigt in einer Darlegung aus himmlischen Quelladern durch den hochgelehrten, höchstpreislichen, ehrenfesten Herrn Ophthalmologen Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). – Dieser Text ist frei downloadbar

Copyright 2002 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

bei den "Nachtodlichen Belehrungen zur Philosophie" unter der Adresse <http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>

A good man is kinder to his enemy than the bad men to their friends.